

Jahre zu überleben, indem er erst 1783 starb. Ihm folgte 3.) Samuel Beilke, des Organisten zu Röttha Sohn, welcher 15 Jahre hier amtirte. Darauf trat 1798 4.) Karl August Wolf, Schullehrers-Sohn aus Niederwünsch, in die Stelle, und blieb allhier bis 1801, wo 5.) Johann Karl Brunwald, aus Debitzdeuben gebürtig, herkam. Nach seinem 1809 erfolgten Tode vocirte der Rath zu Zwenkau den Seminarist: 6.) Ferdinand Wessel aus Wiedemar, welcher nur 1 Jahr hierblieb, indem schon 1810 der letzt lebende Schullehrer: Johann Gottfried Schmidt aus Rehbach, ihm folgte.

Die Pfarrer lassen sich aus dem ältesten Kirchenbuche von 1599 an nachweisen, wo 1.) ein Heinrich Zenker schon damals vom Zwenkauer Stadtrathe vocirt worden ist, 1603 aber nach Böhlen ging, auf eine, $\frac{1}{2}$ St. von hier liegende andere Patronatsstelle, die jetzt durch das „v. Helledorf'sche“ Geschlecht zu besetzen ist. Hierauf ist 2.) Christoph Klein angetreten: 1603; ging 1605 nach Schlettau. 3.) Urban Scheffer, angetr. 1605, ging 1613 nach Lübeck. 4.) Conr. Ruf aus Pegau, angetr. 1613, starb hier an der Pest 1637. 5.) Simon Bregel aus Delschütz, angetr. 1637, starb hier ebenfalls an der Pest 1662. 6.) Johann Christoph Streicher aus Meissen, angetr. 1662, amtirte bis 1683; 7.) Johann Andreas Walter aus Jedlitz amtirte bis 1687; 8.) M. Johann Christoph Besser aus Bedra bis 1692; 9.) Joh. Michael Ortloff aus Greußen bis 1694; 10.) Severus Burkhardt aus Zitschen bis 1730; 11.) M. Johann Christian Gödicke aus Meissen bis 1761; 12.) Carl Christian Harnisch aus Pressch bis 1772, wo er nach Zwenkau ging; 13.) Johann-Gottfried Franzischel aus Merseburg bis 1785, wo er nach Schladebach versetzt wurde. 14.) Friedrich Erdmann August Heydenreich aus Schaffstädt trat das Pfarramt zu Zeschwitz an: 1786, ward 1787 Diaconus zu Merseburg und feierte am 3 Jan. 1836 als Senior an der Stadtkirche zu St. Maximi auf sehr solenne Weise sein 50jähriges Amtsjubiläum. Noch jetzt (August 1839) erfreut sich der würdige Jubelgreis der dauerhaftesten Gesundheit, eines frohen Geistes, sowie der Liebe und hohen Achtung seiner Herren Amtsgenossen. Die „Merseburgischen Blätter“ vom 13. Jan. 1836 geben über die stattgefundene Jubelfeier, an welcher die Stadt und höhern Behörden herzlichen Antheil genommen, ausführliche Nachricht. „Würdiger Greis! „soltest Du dieß lesen, so erinnre Dich freundlich meiner, wie Deine Bekanntschaft, obwohl ut ita dicam: „ex opposito, mir lebenslänglich theuer und unvergesslich bleiben wird!“ Ihm folgte sein naher Verwandter: 15.) Carl Friedrich August Eyracus aus Bundorf im J. 1787, welcher beinahe sein 50jähriges Amtsjubiläum ebenfalls erlebt hätte. Er starb allhier den 28. Octbr. 1836. Der jetzt lebende Pfarrer, vorher $8\frac{1}{2}$ Jahr Rector zu Zwenkau, 16.) M. Ernst Karl Heinrich Storch aus Dresden, konnte sein Amt wegen der, durch den Winter verzögerten Reparatur der Pfarrwohnung erst am 1. Pfingstfeiertage 1837 antreten. Niemand wird den nahe liegenden Wunsch ihm verargen, daß auch seiner amtlichen Wirksamkeit Dauer dem stundenreichen Lebenstage seiner 2 letzten Vorgänger gleiche.

M. Ernst Karl Heinrich Storch,
Pfarrer.

F r o h b u r g

an der Wyhra, in ältern Nachrichten auch Froburg geschrieben, ist allem Vermuthen nach entweder schon zu den Zeiten Kaisers Heinrich des Voglers oder bald nach dessen Regierung entstanden; mit Bestimmtheit kann seine Gründung nicht angegeben werden. Da aber schon im Jahre 1223 Herren v. Froburg in der Geschichte vorkommen: so ist wohl anzunehmen, daß Froburg unter die älteren Städte unsers Vaterlandes ge-

hört; auch scheint es Graf Wiprecht v. Großsch, so wie die ganze Gegend von Pegau bis Leisnig, besessen zu haben. Der älteren Geschichte und Sage nach war die Gegend von Froburg bis Penig und weiter hinaus, so wie auch seitwärts, fast lauter Wald, der durch den Grafen Wiprecht v. Großsch mit Kolonisten aus dem Frankenlande besetzt und theilweise ausgerodet, und zum Feldbau urbar gemacht wurde. Da nun unter Markgraf Konrad von Meissen Leipzig eine Art von Jahrmarkt erhielt, woraus später dessen Messen entstanden, welche Kauf- und Handelsleute aus Böhmen und andern entlegenen Gegenden bezogen, soll es in der hiesigen Umgebung Ritter, die bisweilen durch Belagerungen die Gegend unsicher machten, gegeben haben, welche die vorüberreisenden Kaufleute plünderten. Da nun in der Nähe von Froburg die Wälder nach Leipzig hin lichter geworden und Plünderungen jener Zeit weniger zu befürchten waren: so soll man der hiesigen Burg den Namen der frohen Burg, oder Froburg gegeben haben. Die nach und nach um die Burg erbauten Häuser haben den Ort von Zeit zu Zeit vergrößert; wenn er aber eigentlich zur Stadt erhoben worden ist, davon schweigt die Geschichte. Nach Albert Schiffner liegt Froburg unter $30^{\circ} 13' - 14'$ der Länge und unter $51^{\circ} 3'$ der Breite, von Borna fast S. Westlich $2\frac{1}{2}$ St., von Altenburg N. Westlich $2\frac{1}{2}$ St., von Geithain $2\frac{1}{2}$ St., von Regis $1\frac{1}{2}$ St., von Kobren $1\frac{1}{2}$ St., von Leipzig 8 St., von Penig $4\frac{1}{2}$ St., von Chemnitz 8 St. — und von Dresden 20 St.

Die Gründung Froburg's scheint in's 10. Jahrhundert zu fallen. Im Kriege zwischen Markgrafen Friedrich mit der gebissenen Wange und dem damaligen Kaiser Adolph von Nassau mag es viel gelitten haben, bis die Schlacht bei Lucka unweit Altenburg im J. 1307 wieder Ruhe in die hiesigen Gegenden brachte. Auch an dem Bauernaufstande, durch Thomas Münzer erregt, sollen Bürger und Bauern hiesiger Gegend mit Antheil genommen haben. Am schlimmsten aber ist es Froburg im 30jährigen Kriege ergangen, wo nach dem Rückzuge Wallenstein's und nach der verlorenen Schlacht bei Lützen (den 11. Novbr. 1632.) die Stadt in Brand gesteckt und auch die Kirche mit eingäschert worden ist bis auf das steinerne Gewölbe. 36 Jahre ist die Kirche ohne Thurm geblieben. Erst im Jahre 1669 hat man der Kirche diese Zierde wieder geben können. Im Jahre 1719 ist Froburg bis auf das Schloß und wenige Häuser ganz abgebrannt.

Das hiesige Rittergut, so wie das dazu gehörige im eingepfarrten Dorfe Klein-Eschefeld, 1 gute Viertelstunde von hier, hat eigene Gerichte und gehört zum Amtsbezirke Borna.

Das Schloß ist mit Schiefer gedeckt, aber ungehörnt, liegt etwas erhaben, und an dasselbe schließt sich ein schöner Garten nebst Park und reizenden Anlagen an — und das Schloß selbst ist mit einer schätzbaren Gemälde-Sammlung und mit geschmackvoll eingerichteten Zimmern versehen. Alles ist ein Werk des im Jahre 1815 verstorbenen K. Sächs. Geheimen Legationsrathes und Freiherrn Ernst Blümner v. Froburg, der sich durch seine vielseitigen Kenntnisse, so wie durch seinen für das Wahre, Schöne und Gute empfänglichen Sinn, rühmlichst auszeichnete. Uebrigens gehört Froburg zu den stärksten Gütern im Lande und wird gegenwärtig durch einen geschickten und erfahrenen Oekonom, den Pächter Pessch, mit Umsicht und Thätigkeit verwaltet. Beim Rittergute Klein-Eschefeld ligt der $\frac{1}{2}$ St. lange und 600 Schritte breite, sogenannte große Teich, der reich an Fischen, namentlich Karpfen ist. Außer diesem gehören zum Rittergute noch mehrere Teiche: der Ziegel-, der Straßen-, der Schloß-, der Struten-, der Himmelreichs-, und hinter dem Vorwerke Röhgen der sogenannte Röhger-Teich.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Bendorf.

2.) Wyhra.

3.) Breitingen.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.